

# FAMILIENGESCHICHTE KREMS

---

**Familie- und Firmengeschichte Alois Kreams**

**Zementwaren und Kunststeinfabrik in Freiburg**





## VORWORT

Wer heute durch die Eisenbahnstraße geht, kann sich nicht vorstellen, dass dort einmal eine Zement- und Baufabrik betrieben wurde, die die gesamte Länge der Poststraße eingenommen hatte.

Die Firma *A. Krems Zementwaren und Kunststeinfabrik* war 1871 von dem Pflasterer Alois Krems, auf den auch die Freiburger Pflastermosaik zurückgehen, gegründet worden und hatte über ein halbes Jahrhundert Bestand. Vor dem Ersten Weltkrieg zählte sie zu den größten Arbeitgebern in Freiburg. Neben der Eisenbahnstraße bestanden Standorte hinter dem Alten Wiehrebahnhof und in der Kappler Straße. Alle Standorte sind heute mit Wohnhäusern bebaut.

Der auf der Titelseite abgebildete Betonstein mit dem Namenszug *A. Krems* kam über Umwege in unsere Familie und bildete für mich den Auslöser, die bis dahin unbekannte Geschichte der Familie Krems zu erforschen. Vage Gerüchte von einem Pflasterer in der Familie passten nicht zu den wenigen damals vorhandenen Informationen, nach denen der Urgroßvater meiner Frau aus Thayngen in der Schweiz stammen sollte und bei der Eisenbahn gearbeitet hat. Tatsächlich handelt es sich um zwei Linien Krems. Wilhelm Krems, der Ur-Ur-Urgroßvater meiner Frau war ein Bruder des hier beschriebenen Firmengründers Alois Krems.

Freiburg, im Dezember 2017

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	1
Familiengeschichte.....	3
Familiennamen.....	3
Mathias Krembs (um 1780 bis 1850): Maurer und Pflasterer.....	4
Alois Kreams (1825 bis 1881): Begründer der Freiburger Pflastermosaiken.....	6
Alois Kreams (1855-1926).....	7
August Kreams (1858 – vor 1911).....	10
Firmengeschichte.....	13
Von der Pflästerei zur Fabrik.....	13
Entwicklung zum Großbetrieb.....	18
1903 – 1913: Die Fabrik in der Neuffenstraße.....	25
1911 - 1924: Die Fabrik in Littenweiler.....	26
Nach dem Ersten Weltkrieg: Niedergang und Verkauf.....	28
Anhang: Bilder Freiburger Pflastermosaiken.....	30
Abbildungsverzeichnis.....	32
Literaturverzeichnis.....	34
Veröffentlichungen zu Familiengeschichte Kreams.....	37

## FAMILIENGESCHICHTE

### FAMILIENNAME

Familiennamen haben sich in unserem Raum erst im 14./15. Jahrhundert verfestigt und waren in ihrer Schreibweise nicht einheitlich, da nach Gehör geschrieben wurde. Erst mit der Einführung der Standesämter seit 1. Februar 1870 im Großherzogtum Baden, ab 1. Januar 1876 im gesamten Deutschen Reich, haben wir eine amtliche, unveränderliche Schreibweise der Familiennamen.

Die Schreibweise unserer Vorfahren variiert in den Freiburger Adressbüchern von Grembs (1813-1820), Kremms (bis 1824), Krems (bis 1837), Krembsch (1838) bis zu Krembs (bis 1861). Erst ab 1860 erscheinen die Krems einheitlich in den Freiburger Adressbüchern. Hingegen blieb bei Alois Krembs (1834-1920) aus unserer Linie, der 1864 nach Karlsruhe zog, die Schreibweise *Krembs* [Karlsruher Adressbücher], die jedoch nicht einheitlich auf seine Kinder überging: Die ersten drei Kinder, die in Karlsruhe geboren wurden, wurden mit *Krembs* eingetragen, die beiden mittleren Söhne Hermann, geboren 1875 in Thayngen/Schweiz und Eugen, geboren 1877 in Geisingen, mit *Krems*, die letzten drei Kinder wiederum mit *Krembs*.

Die gängigen Namenslexika führen den Nachnamen in den verschiedenen Schreibweisen nicht auf [Kunze: Namenskunde, Bahlow: Namenslexikon, Kohlheim: Duden Familiennamen]. Eine Namensherleitung aus der österreichischen Stadt Krems kann mit dem aktuellen Stand der Forschungen nicht belegt werden, auch wenn dies bei Figiel: Beton, Kunststein, Stuck, Seite 105 behauptet wird, allerdings ohne Angabe einer Quelle oder eines Nachweises: Nach dem bisherigen Stand der Familienforschungen soll der älteste bekannte Vorfahr Baldasar Krembs 1645 in Bad Dür rheim geboren und um 1684 nach Lehen bei Freiburg gekommen sein. Auch eine denkbare Herleitung aus der Berufsbezeichnung *Grempe* = Trödler kann erst mit Wissen um die zur Zeit der Namensbildung in der Familie gängigen Berufe erhärtet werden.

**MATHIAS KREMBS (UM 1780 BIS 1850): MAURER UND PFLÄSTERER**

Mathias Krembs war das zweite von vier Kindern des Michael Johannes Krembs, Rebmann in Freiburg und der Margaretha Staibler. In den Freiburger Adressbüchern bzw. bei den Taufeinträgen seiner Kinder erscheint er unter folgenden Adressen:

1807		Nr. 154 <sup>1</sup>	Oberlinden
1809	Maurer	Nr. 420	Konviktstraße Nummer ? <sup>2</sup>
1812 – 1814	Maurer	Nr. 734	Kaiser-Straße 140
1818 – 1820	Maurer	Nr. 418	Konviktstraße 19, existiert heute nicht mehr <sup>3</sup>
1823 – 1825	Maurer	Nr. 427	Konviktstraße 7, heute Goldschmiedgeschäft
1826	Steinbesetzer	Nr. 236	Schusterstr. 32, heute Augenoptikgeschäft
1827 – 1831	Pflästerer	Nr. 411	Konviktstraße 33, heute indisches Restaurant
1832	Pflästerer	Nr. 417	Konviktstraße 21, heute Wohnhaus

Im Unterschied zu den Adressbüchern, in denen Mathias Krembs seit 1809 als Maurer erscheint, wird er in den Taufeinträgen seiner Kinder bis einschließlich 1823 als Maurergeselle aufgeführt.

Von 1833 bis 1837 erscheint er nicht im *Verzeichniß aller staatsbürgerl. Einwohner und Insassen* [Freiburger Adressbücher], ist aber in den Jahren 1836 und 1837 im *Verzeichniß der Ehrenbürger, Zünfte, Witwen und Guldenbürger* unter der Zunft *Zum Mond* aufgeführt. Aus dieser Zunftzugehörigkeit lässt sich jedoch nicht schließen, dass er einen Meistertitel erworben hätte. In Freiburg war seit 1808 die gesamte ortsansässige Bürgerschaft in zwölf Zünften organisiert. Das betraf auch Nicht-Handwerker, weil die Zünfte die gesamte Bürgerschaft der Stadt repräsentieren sollten. [Haumann/Schadek: Geschichte Freiburg Bd. 3, Seite 29]. In der Malerzunft *Zum Mond* waren neben den Malern auch die Bader, Barbieri, Glaser, Sattler, Scherer, Seiler sowie die Maurer und Pflästerer zusammengeschlossen.

In diese Zeit seiner Abwesenheit von Freiburg fällt auch der Tod seiner Frau Katharina Grohs am 2. Oktober 1833. Schon ein Jahr nach ihrem Tod heiratet er am 9. November 1834 in Freiburg die 49-jährige Anna Steinhard, geb. Schuster, Witwe des Freiburger Maurers Josef Steinhard. Bei dieser Heirat wird er als von Lehen stammend genannt. Ab 1838 lebt er wieder in Freiburg, im gleichen Haus wie 1832. In allen Häusern bzw. Wohnungen war er nur Mieter, in der Häuserkonkordanz sind immer andere Eigentümer aufgeführt.

- 
- 1 In Freiburg waren die Häuser bis 1867 nur mit Hausnummern, nicht mit Straßennamen und Hausnummern bezeichnet. In der Freiburger Häuserkonkordanz ist die Überführung der Hausnummern in die heutige Straßen-/Hausnummersystematik niedergelegt.
  - 2 Die Hausnummer 420 fehlt in der Freiburger Häuserkonkordanz. Die Hausnummer 419 wurde zur Konviktstraße 15, die Hausnummer 421 zur Konviktstraße 17. Allerdings wurde die Konviktstraße 16 aus der Hausnummer 586b von 1836 gebildet und existierte 1806 überhaupt nicht.
  - 3 Zwischen Konviktstraße 13 (Haus zum Krystall) und Konviktstraße 21 (Cafe Domino) ist heute eine Lücke in der Häuserzeile. Die Häuser wurden 1970 beim Bau der Schwabentorgarage abgerissen.

1849 erscheinen weder Mathias Krembs noch seine Söhne Alois und Wilhelm Krembs in den Freiburger Adressbüchern. Hier bleibt offen, ob dies den Wirren der badischen Revolution zuzuschreiben oder die Folge der aktiven Beteiligung seines Sohnes Wilhelm in der Revolution ist. Dieser war sowohl am Aufstand von 1848 als auch an dem von 1849 beteiligt und ist 1851 in Abwesenheit zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. [Koppler: Wilhelm Krembs (2)]

Mathias Krembs ist am 10. Februar 1850 in Freiburg gestorben. Sein Grabkreuz befindet sich noch heute auf dem Alten Friedhof.

Matthias Krembs und Katharina Grohs hatten insgesamt neun Kinder:

1. Mathias, geboren 12. November 1807 (Frühgeburt), von der Hebamme notgetauft und vier Stunden nach der Geburt gestorben.
2. Josef, geboren 9. Februar 1809, gestorben 28. März 1847, lediger Tagelöhner.
3. Maria Francisca Anna, geboren 7. September 1812.
4. Maria Catharina, geboren 10. Dezember 1813, gestorben 18. Februar 1814 an den Gichtern<sup>4</sup>.
5. Dominikus, geboren 28. Juli 1816, gestorben 20. August 1816.
6. Wilhelm, geboren 14. Februar 1819, gestorben 18. November 1878. Pflasterermeister in Freiburg. Wurde für seine Teilnahme an der Badischen Revolution zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt und am 23. Januar 1854 begnadigt. Zu seiner Lebensgeschichte siehe Koppler: Wilhelm Krembs (1).
7. Maria Anna, geboren 30. Mai 1823, gestorben 11. September 1823 an den Gichtern.
8. Alois, geboren 9. Februar 1825, gestorben 27. April 1881, siehe nachstehend.
9. Karl Heinrich, geboren 17. März 1827, gestorben 11. Mai 1828 an Gehirnentzündung.

---

4 Krämpfe, hohes Fieber und Schüttelfrost. Die Ursache waren meistens Darmerkrankungen zusammen mit Durchfall und Erbrechen.

## **ALOIS KREMS (1825 BIS 1881): BEGRÜNDER DER FREIBURGER PFLASTERMOSAIKE**

Alois Krems werden die Anfänge der Pflastermosaïque in Freiburg zugeschrieben [Willim: Pflastermosaiken, Seite 12]. Er soll in seinen Lehr- und Wanderjahren<sup>5</sup> als Pflästerer in Südfrankreich Flusskieselpflasterungen gesehen haben, was er in Freiburg anregte, als dort die Straßen erneuert und die typischen Freiburger Bächle<sup>6</sup> von der Mitte der Fahrbahn an den Rand verlegt werden. Viele Gehwege in der Altstadt, im Holbeinviertel, der Wiehre und in Herdern werden mit Basaltsteinen, durchzogen von Mustern aus weißem Marmor, gepflastert und bisweilen mit der Jahreszahl der Entstehung versehen. Auch heute noch werden bei Neupflasterungen diese Muster sowie Pflastermosaïque, teilweise abstrakt, teilweise mit Bezug zu den jeweiligen Geschäftshäusern, gesetzt. Eine kleine Auswahl dieser Mosaïque ist im Anhang abgebildet.

Alois Krems heiratet am 8. Mai 1851 Anna Josepha Pfaff, geboren am 2. Mai 1826, Tochter des hiesigen Bierbrauers Georg Pfaff und der Anna Wippert. Trauzeugen waren Christian Weihs, Handelsmann, und Heinrich Strohm, Schneider. Das Ehepaar hatte fünf Kinder:

1. Karl Eduard, geboren 13. Februar 1852, gestorben 1929 in Karlsruhe. 1901 Ministerialrat, 1903 Geheimer Oberregierungsrat, 1908 Direktor der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus Karlsruhe, 1926 Staatsrat und Präsident des Landesversicherungsamts.
2. Heinrich Aloys (Alois), geboren 10. Juni 1855, gestorben 7. Mai 1926, siehe nachstehend.
3. Mathilde Caroline, geboren 28. März 1857, gestorben 26. Juli 1857.
4. Heinrich August (August), geboren 19. Oktober 1858, gestorben vor 1911, siehe nachstehend.
5. Maria Anna Josefine, geboren 6. März 1860, gestorben 1938, verheiratet mit dem Rechtsanwalt Ferdinand Kopf.

In den Adressbüchern erscheint er von 1851 bis 1876 als Pflästerer, ab 1877 als *Pflästerer und Cementfabrikant*. Am 27. April 1881 stirbt er mit nur 56 Jahren. Seine Witwe wird Eigentümerin des Grundstückes in der Eisenbahnstraße 43, seine Söhne Alois und August führen gemeinsam die väterliche Firma weiter.

---

5 Nach Sorner: Pflaster, Seite 80 war Alois Krems ca. um 1850 als Geselle zusammen mit dem Freiburger Schuhmacher Betz auf Wanderung in den südfranzösischen Städten.

6 Die Stadtbächle sind 1238 erstmals urkundlich erwähnt. Für deren Anlage musste im späten 12. Jahrhundert das gesamte Stadtgelände um bis zu drei Meter mit Kies aufgeschüttet und sorgfältig nivelliert werden. Die Bächle dienten der Frischwasserversorgung, da der Grundwasserspiegel in Freiburg geologisch bedingt rund 12 Meter tief lag und die Anlage von Brunnen technisch und damit finanziell aufwändig war. Das Wasser wurde mit Röhren (Deicheln), von der Dreisam abzweigend, beim Schwabentor in die Stadt geführt und beim Predigertor ausgeleitet. [Haumann/Schadek: Geschichte Freiburg Bd. 1, Seite 110-112].

## ALOIS KREMS (1855-1926)



Abbildung 1: Alois Krebs und Bertha geb. Morath

Alois Krebs erscheint nur in seinem Geburts- eintrag als *Heinrich Aloys*, ansonsten immer als *Alois*. Seine Taufpaten waren Karl Haas und Rosa Strohm, beide von Freiburg.

Am 31. Juli 1884 heiratet er in Freiburg Bertha Morath, geboren am 17. Juni 1860 in Liverpool als Tochter sogenannter Schwarzwaldengländer<sup>7</sup>, die dort auch ihr Geschäft hatten. Die Hochzeit findet als Doppelhochzeit statt mit seiner Schwester Maria Anna Josephine, die Ferdinand Kopf aus Kürzell heiratet. Trauzeugen bei beiden Hochzeiten sind der Bruder August Krebs sowie bei Krebs/Morath der Privatier Josef Anton Thoma und bei Kopf/Krebs der Hauptlehrer Wilhelm Kling.

Alois Krebs ist 1891 Taufpate bei Karl Alois, dem Sohn seines Bruders August. Bei zwei weiteren Kindern seines Bruders in den Jahren 1893 und 1894 vertritt er die eigentlichen Paten Ferdinand Kopf und Karl Krebs.

Alois Krebs übernimmt 1881 zusammen mit seinem Bruder August nach dem Tode des Vaters die väterliche Firma, die er ab 1901 nach Auszahlung seines Bruders alleine und ab 1903 mit einem Teilhaber führt.

Mit Bertha Morath hat er fünf Kinder:

1. Heinrich, geboren 12. Januar 1888. 1918 Kaplan in Karlsruhe, 1925-1938 Pfarrkurat in Dinglingen (heute Lahr), 1938-1957 Pfarrer in Neuthard (heute Karlsdorf-Neuthard), 1957-1961 Pfarrer in Neuershausen. Nach seiner Pensionierung am 15.01.1961 zieht er nach Freiburg, wo er am 12. Juni 1965 stirbt [Caroli: Dinglingen, Seite 427f].
2. Rudolf Alois, geboren 2. August 1893, Dipl. Ing., Geschäftsführer der Grün & Bilfinger A.G. Unternehmung für Tief- und Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau, Zweigniederlassung Freiburg.
3. Alfred Otto, geboren 2. August 1893, Zwilling von Rudolf Alois.
4. Ferdinand Karl Otto, geboren 31. Dezember 1900, gestorben 6. Januar 1901.
5. Emma Krebs, verheiratete Müller [Häuserkartei, Rosastraße 17].

---

<sup>7</sup> Als Schwarzwaldengländer werden die Schwarzwälder Uhrenmacher und -händler bezeichnet, die im frühen 19. Jahrhundert in London und anderen Städten zunächst auf Wanderschaft ihre Uhren verkauften, sich dort später niederließen und mit dem im Ausland erarbeiteten Geld in der Heimat wieder einkauften.



Abbildung 2: Alois und Bertha Krems mit (v.l.n.r.) Rudolf, Emma und Heinrich (geschätzt um 1900)



Abbildung 3: Alois und Bertha Krems mit (v.l.n.r.) Emma, Rudolf und Heinrich (geschätzt um 1910)

1920 verkauft Alois Krems das Anwesen in der Eisenbahnstraße und bereitet seinen Rückzug in den Ruhestand vor: 1921 bezieht er seine Privatwohnung in der Erbprinzenstraße 2a, 1922 und 1923 verkauft er die letzten Grundstücke und 1924 die Firma selbst. Am 7. Mai 1926 stirbt er siebzugjährig in Freiburg.

Das Grabmal der Familie befindet sich auf dem Freiburger Hauptfriedhof.



Abbildung 4: Grabmal Familie Krems

## AUGUST KREMS (1858 – VOR 1911)

August Krems, mit vollem Namen Heinrich August Krems, ist am 19. Oktober 1858 als viertes Kind des Alois Krems geboren. Seine Taufpaten sind August Liggibel, Maler und Rosa Strohm, geb. Pfaff, Schustersfrau, beide von Freiburg.

1881 nach dem Tod des Vaters übernehmen sein Bruder Alois und er das väterliche Geschäft zunächst gemeinsam. Hier interessieren ihn wohl von Anfang an nur bestimmte Fertigungsmethoden, den kaufmännischen Teil muss immer der Bruder übernehmen. [StaF B 18/3, Seite 2]

1886 verheiratet er sich mit Maria geb. Jegle, mit der er sieben Kinder hat:

1. Karl Aloys, geboren 12. September 1891, gestorben 13. Juni 1972, wandert in die USA aus, Ankunftshafen Buffalo, New York am 14. Dezember 1912, 1942 für das US-Militär gemustert.
  2. Marie Gertrud, geboren 27. November 1892, ab 1927 Damenschneidermeisterin in der Tivolistraße 36 [Freiburger Adressbücher].
  3. Anna Ottilia, geboren 3. Dezember 1893.
  4. Heinrich August Theodor, geboren 18. Dezember 1894, heiratet am 11. November 1928 in New York Maria Diemer.
- Über die weiteren Kinder liegen keine Details vor. In seinem Entmündigungsverfahren wird nur insgesamt von sieben überlebenden Kindern gesprochen [StaF B 18/3, Seite 3]

Das später zerrüttete Verhältnis zwischen den Brüdern muss früher besser gewesen sein: August Krems war Trauzeuge bei der Doppelhochzeit seiner Geschwister Alois und Anna Krems, wie auch sein Bruder Karl sowie sein Schwager Ferdinand Kopf bei Taufen seiner Kinder Paten waren.

Alois Krems kündigt ihm am 23. Juli 1901 die Teilhaberschaft in der Firma, die mit dem Auseinandersetzungsvertrag vom 3. Juli 1902 rückwirkend zum 1. Januar 1902 in Kraft trat. August Krems erhält rd. 200.000 Mark<sup>8</sup> in Grundstücken, Waren und Bargeld, womit er 1902 sein eigenes Geschäft gründet. Neben Zementarbeiten baut er verschiedene Häuser zu Spekulationszwecken in der Eschholzstraße und am Bleichweg. 1901/1902 erbaut er sich ein eigenes Haus in der Turnseestraße 67 (heute Fürstenbergstraße 7). Ab 1903 laufen mehrfache Klagen, Betreibungen und Pfändungen gegen ihn. 1903 kann er diese wohl noch durch Zahlungen kurz vor dem Gerichtstermin abwenden, aber 1904 ergehen acht Urteile gegen ihn wegen verschiedener Beträge, darunter auch von seinem früheren Generalbevollmächtigten, ehemaligen Angestellten sowie seinem Schwiegervater. Anfang Februar 1905 wird das Konkursverfahren gegen ihn eröffnet und eine Überschuldung von 5.000 Mark festgestellt.

<sup>8</sup> Dies entspricht heute rund 1,2 bis 1,3 Mio. Euro [Bundesbank: Kaufkraft].

Am 31. März 1905 stellt der älteste Bruder, Dr. Karl Krems, Antrag auf Entmündigung wegen Trunksucht und Verschwendung, da

*[...] seit dem Anfang der 1890er Jahre [...] der von Hause aus gutmütige aber willensschwache u. unselbständige Mann mehr und mehr in die Hände von fragwürdigen Menschen [geriet], die ihn ausbeuteten und seine seit Jahren zur fixen Idee ausgebildete Meinung, dass sein älterer Bruder und Geschäftsteilhaber Alois Krems ihn ungerecht und zu streng behandle, dazu benutzten, um ihn gegen diesen Geschäftsteilhaber u. dessen Angehörige, auch gegen seinen Schwager Rechtsanwalt Kopf zu verhetzen.*

*Wenn heute dieses grosse Vermögen<sup>9</sup> als verloren bezeichnet werden muss, so ist dies nicht etwa auf eine Geschäftskrisis, auf Verlust bei Übernahme grosser Geschäfte etc. zurückzuführen, vielmehr ganz allein auf die unsinnige Verschwendung, auf Trunksucht und liderlichen Lebenswandel, endlich auf Bewucherung seitens gewissenloser Menschen, denen er sein Vertrauen geschenkt hat. [StaF B 18/3, Seite 3]*

Das Gericht folgt in seinem Beschluss vom 28. Mai 1905 nach nicht-öffentlicher Verhandlung am 19. Mai 1905 im Wesentlichen den Ausführungen des Dr. Karl Krems, die dieser durch von ihm berufene Zeugen erhärten kann. August Krems benennt als Zeugen nur seine Ehefrau und den Konkursverwalter Montigel, der auch von Dr. Karl Krems als Zeuge genannt wird und August Krems ebenfalls massiv belastet.

Seine Ehefrau schreibt zwar einen Entlastungsbrief an das Gericht, in dem sie aber den Vorwürfen nur *zum größten Theil* widerspricht und an anderer Stelle schreibt, dass *er zeitweise zu viel ausgegeben und auch öfters zu viel getrunken hat* sowie:

*[...] warum hat man dies [die Entmündigung, Anmerkung S.K.] nicht früher gethan, wo es zweckmäßiger erschien, da man früher wie heute die Verhältnisse kannte [...]. Ich hätte dann wirklich gern eingewilligt. [StaF B 18/3, Seite 71]*

1907 ist sein Anwesen in der Turnseestraße an den Kaufmann Matthä Münzer verkauft. In den Freiburger Adressbüchern ist er 1908 und 1909 in der Weißstraße (heute Ferdinand-Weiß-Straße) mit einem Zementwarengeschäft bzw. einem Sandfuhrgeschäft genannt. 1910 wird er in der Kanalstraße 4 als Privat genannt, 1911 erscheint nur noch seine Witwe in der Schwabentorstraße 2. 1920 zieht sie in die Tivolistraße 36 um, wo sie 1929/30 stirbt.

---

<sup>9</sup> 153.814 Mark eigenes Vermögen zuzüglich 200.450 Mark, die er beim Ausscheiden aus der Firma erhielt [StaF B 18/3, Seite 5].

August Krems hat mindestens ein uneheliches Kind, das 1899 oder 1900 geboren ist, weswegen gegen ihn Sorgerechtsklage angestrengt wurde. Die Mutter, angeblich eine später verheiratete Batt, wurde nach Zeugenaussage mit 3.500 Mark abgefunden. [StaF B 18/3, Seite 27 und 28]



Abbildung 5: Turnseestraße 67 um 1930



Abbildung 6: Fürstenbergstraße 7, 2015

## FIRMENGESCHICHTE

Beton und Zement waren schon in der Antike bekannt, der moderne Betonbau kam aber erst im 19. Jahrhundert verstärkt auf, zuletzt mit der Erfindung des Portlandzements im Jahre 1824 [Wikipedia: Beton].

Der erste Portlandzement wurde in Deutschland ab 1850 von der Firma Brunkhorst & Westfalen in Buxtehude bei Hamburg hergestellt. Als der eigentliche Begründer der deutschen Zementproduktion auf wissenschaftlich-technischer Grundlage gilt jedoch Hermann Bleibtreu (1824–1881), der die beiden ersten, lange Zeit bestehenden, Werke in Züllchow bei Stettin (1855) und in Oberkassel (1856–1858) bei Bonn errichtete. In den folgenden Jahren wurden weitere Werke gegründet, so unter anderem 1864 die Werke Amöneburg (Dyckerhoff) und Rüdersdorf (Guthmann & Jeserich) sowie 1873/76 Heidelberg und Leimen (J. P. Schifferdecker). [Portlandzement]

Die Bauweise in Eisenbeton, heute Stahlbeton, geht auf den französischen Gärtner Joseph Monier zurück, der seit 1861 Pflanzkübel aus Zementmörtel herstellte, die er mit einem Eisengeflecht verstärkte, damit sie nicht so leicht zerbrachen. 1867 erhielt er darauf ein Patent. In Deutschland erwarben 1885 Conrad Freytag und Gustav Adolf Wayss Monierpatente. Der Bauingenieur François Hennebique, der 1892 ebenfalls ein Patent auf Stahlbeton erhielt, war in Deutschland sowohl im Brücken- als auch im Wohnungsbau wegbereitend. [Wikipedia: Stahlbeton]

Wurden zu Beginn des 19. Jahrhunderts nur Grundbauteile wie Röhren, Platten und Steine aus Beton hergestellt, erfolgte ab den achtziger Jahren die Herstellung von Bauplastiken und auch feingliedrigen Ornamenten, d. h. Beton diente auch als schmückendes Element. [Figiel: Beton, Kunststein, Stuck]

## VON DER PFLÄSTEREI ZUR FABRIK

Alois Krems erscheint in den Freiburger Adressbüchern erstmalig im Jahre 1851 als Pflasterer unter der Häusernnummer 751 (Konviktstraße 21), in dem auch seine Eltern zuletzt gewohnt haben. Ab 1855 bezieht er das Haus Nr. 760 (Konviktstraße 3), dessen Eigentümer er spätestens seit 1867 ist. Zeitgleich erwirbt er auch das gegenüberliegende Grundstück Konviktstraße 6, das mit einer Scheuer bebaut ist. Wann genau und vor allem aus welchen Mitteln er diese Häuser erworben hat, ist nicht bekannt. [Freiburger Häuserkonkordanz]

Nach Figiel: Beton, Kunststein, Stuck, Seite 105 soll Alois Krems seine Zementwarenfabrik 1866 gegründet haben, was ich jedoch bezweifle.<sup>10</sup> Andere bedeutende

---

<sup>10</sup> Ein Beleg für diese Angabe fehlt. Auch irrt Figiel bei einigen weiteren Angaben. So gibt sie als Grün-

Zementfabriken wurden erst nach der Reichsgründung gegründet: 1872 Brenzinger & Cie, Freiburg und 1873 die Portland-Cement-Werk Heidelberg Schifferdecker & Söhne [Wikipedia: HeidelbergCement und Wikipedia: Brenzinger & Cie].

1856 erscheint in den Freiburger Adressbüchern erstmals das Verzeichnis der Künstler, Handels- und Gewerbeleute, ab 1866 zusätzlich ein Werbeteil. Unter den Gewerben erscheinen erst ab 1867 zwei Zementfabriken (Anton Maier und Franz Mentele). Alois Krems wird erst 1871 unter dieser Rubrik und ansonsten unter den Pflästerern aufgeführt. Im Anzeigenteil bewerben 1866 Baumeister C. Schwarzweber seine *Cement-Brunnen-Schaalen* und Anton Maier seine *Cement-Stein-Fabrikate*. Alois Krems erscheint erst 1868 mit nachstehender Anzeige:



Abbildung 7: Werbeanzeige im Freiburger Adressbuch von 1868

1871 erwirbt Alois Krems die Eisenbahnstraße 39, wo er die *Cementwaarenfabrik* errichtet. Ein Jahr zuvor verkauft er das Haus in der Konviktstraße 3 an das St. Marienhaus und die Konviktstraße 6 an Carl Bergmann, der es als Lagerhaus nutzt. Heute befindet sich unter der Nummer 3 eine Galerie und unter der Nummer 6 der westliche Flügel des Erzbischöflichen Ordinariats.

Von daher ist 1871 als das Gründungsjahr der Zementfabrik als Produktionsbetrieb anzunehmen, zuvor dürfte er wohl nur Fertigprodukte anderer Hersteller vertrieben haben, wie z. B. 1869 die Lieferung des Zementplattenbodens für die

dungsjahr für die *Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim* 1861 an, tatsächlich erfolgt die Gründung 1873 als *Portland-Cement-Werk Heidelberg Schifferdecker & Söhne*. Die Firma erscheint erst 1901 nach der Fusion unter dem o. a. Namen. Weiterhin sind die Bauhöfe der Firma Krems fehlerhaft angegeben (Seite 105): Der Bauhof Eisenbahnstraße/Ecke Poststraße lag zu seiner Zeit nur an der Eisenbahnstraße und erstreckte sich nicht bis zur Friedrichstraße, sondern nur bis zur Rosastraße. Die Poststraße wurde erst ab 1909 bebaut, als von der Krems'schen Fabrik in der Eisenbahnstraße nur noch das Wohnhaus mit Büroräumen, nicht aber mehr die Fabrikgebäude existieren. Der Bauhof in der Wiehre befand sich nicht in der Prinz-Eugen-Straße (damals Kunigundenstraße), sondern in der Neuffenstraße (heute Adalbert-Stifter-Straße), der Bauhof in Littenweiler nicht in der Keplerstraße, sondern in der Kappler Straße [Freiburger Adressbücher]. Weiterhin ist die Familie Krems seit 1684 in den Freiburger Kirchenbüchern nachgewiesen und soll nach noch nicht überprüften Quellen 1645 in Bad Dür rheim erscheinen. Der Bezug zur Stadt Krems in Österreich bzw. die Herkunft aus Österr eich müsste erst noch belegt werden.

Erneuerung der katholischen Kirche in Gurtweil (heute Stadtteil von Waldshut-Tiengen) [Beringer: Gurtweil].

1873 wirbt er mit:



Abbildung 8: Werbeanzeige im Freiburger Adressbuch von 1873

Vermutlich von vor 1881<sup>11</sup> stammt eine Werbebroschüre der *A. Krems Cementwaaren-Fabrik und Stuccatur-Geschäft, Freiburg i/B*, in der Platten in verschiedener Form und Verwendung, Einsteigschächte, Kanalrahmen und -schleusen sowie verschiedene Tröge, Krippen, Rinnen, Baluster, Brunenschalen und Treppen beworben werden:

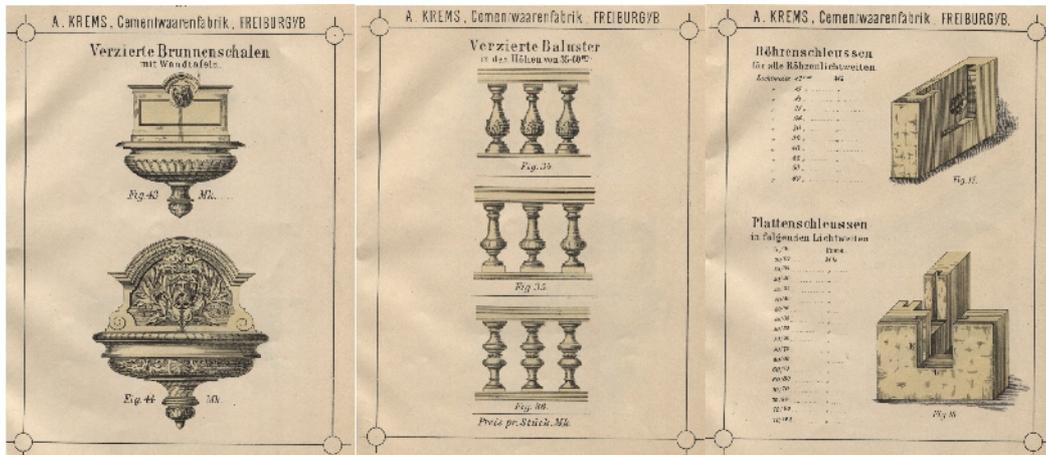


Abbildung 9: Brunenschalen

Abbildung 10: Baluster

Abbildung 11: Röhrensteine

Produkte wie Treppen und verzierte Bauteile deuten auf private Bauherren als Kundschaft, andere wie Rinnen, Tröge und Tränken auf Gewerbe und Landwirtschaft. Bauten und Bauausführungen sind nicht als Angebot genannt.

11 Aufgrund der verschnörkelten Schrifttypen sowie der detailgetreuen Abbildungen ist diese Werbebroschüre meines Erachtens Alois Krems (sen.) zuzuschreiben. Sie muss daher vor 1881 entstanden sein. Mit der Orthographischen Konferenz von 1876 wurden die meisten Schreibweisen mit Doppelvokalen abgeschafft, die in der Broschüre noch gemischt erscheinen.



Abbildung 12: Stadtplan 1875

Die Firma hat 1875 schon eine beachtliche Größe: Hinter dem Wohnhaus in der Eisenbahnstraße sind bereits drei Gebäude eingezeichnet. Die erst 1879 angelegte Rosastraße beginnt über der Ecke der Bastion, verläuft oberhalb des Schriftzugs Thoma und trifft auf die Bahnhofstraße zwischen dem Doppelhaus links oben und dem darunter liegenden Haus. Sie ist komplett auf dem Gelände Thoma entstanden. Krems'sche Grundstücke grenzen noch nicht an.



Abbildung 13: Stadtplan 1883

Im Plan von 1883 erstreckt sich die Fabrik schon bis zur Rosastraße. In den Adressbüchern 1893 erscheinen entsprechend die Nummern 6 (Bauplatz) und 8 (Fabrikgebäude). Die ab 1893 ebenfalls im Besitz Krems befindlichen Nummern 17-23 auf der gegenüber liegenden Straßenseite sind im Plan noch nicht eingezeichnet. Die Grundstücksausdehnung an der Rosastraße hinter der Malzfabrik ist vermutlich ein Zeichenfehler und so auch nicht in den Adressbüchern zu finden.



Abbildung 14: Stadtplan 1905

1905 erstreckt sich der linke Gebäuderiegel von 1875 bis zur Rosastraße und bildet die Hausnummer 8. Unklar ist der große Gebäudeblock an der rückwärtigen Seite der Colombistraße. Seine vordere Flucht liegt in der Linie des Hauses Eisenbahnstraße 41 und damit deutlich rechts des Hauses Krems. Aufgrund dieser Lage dürfte es sich auch kaum um das in der Karte von 1875 sichtbare Gebäude handeln, welches dort etwa in der Flucht der Nummer 43 eingezeichnet ist.

Bilder oder Aufnahmen der ganzen Fabrik existieren nicht mehr. Ein undeutliches Bild findet sich bei Müller-Schilling: Alte Photos Freiburg. Auf dem Panoramarundblick auf Seite 56, der 1889 von der Münsterturm Spitze aufgenommen wurde, sind in der Ferne langgestreckte weiße Fabrikgebäude zu erkennen.

In einer Aufnahme des St. Ursula-Gymnasiums wohl um 1900 sind die hinteren Teile der Fabrik, die zur Rosastraße liegen, mit abgebildet:

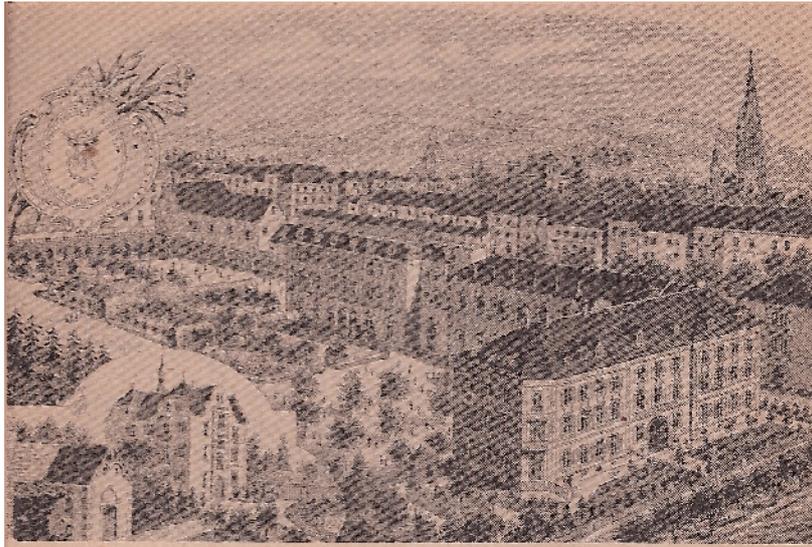


Abbildung 15: Um 1900: St. Ursula-Gymnasium, im Hintergrund Teile der Zementfabrik

Das Fabrikgelände wird zur Eisenbahnstraße durch das Wohn- und Geschäftshaus abgeschlossen. Von 1861 bis 1863 als Bauplatz ausgewiesen und ab 1864 im Besitz von Architekt Hermann Wagner, kauft Alois Krems im Jahre 1871 das Anwesen mit der damaligen Nummer 39 (heute Nummer 43)<sup>12</sup>.

Die Familie Krems nutzt nie das komplette Gebäude, einzelne Stockwerke sind immer vermietet. 1877 bis 1881 sind Alois (sen.) und sein ältester Sohn Karl im 1. Stock genannt. Von 1882 bis 1889 nutzt die Witwe Anna Krems den 1. Stock, teilweise mit einem weiteren Mieter, von 1886 bis 1888 mit ihrem Sohn August, während im 2. Stock Alois (jun.) zusammen mit seinem Buchhalter und späteren Teilhaber Johann Hund aufgeführt wird. Der 3. Stock wurde 1885 bis 1892 von Ferdinand Kopf, dem Schwager von Alois und August, bewohnt und nach dessen Umzug in die Eisenbahnstraße 35 fremd vermietet.

---

<sup>12</sup> Das Eckhaus Colombistraße/Eisenbahnstraße und das angrenzende Haus (beide heute Park-Hotel Post) trugen in ihrem Erbauungsjahr 1882 noch die Hausnummern 33a und 33b (Nr. 33 lag auf der östlichen Seite des Rotteckrings) und erhielten erst 1883 die Hausnummern 35 und 37, womit sich alle anderen Hausnummern um zwei Nummern erhöhten.

Von 1889 bis zu ihrem Tod 1902 bewohnt Anna Krems den 2. Stock, auch hier wieder mit Mitmietern, während ihr Sohn Alois den gesamten 1. Stock nutzt. Ab 1906 belegt Alois die ersten beiden Stockwerke, den 2. Stock gemeinsam mit Magdalena Morath, einer Verwandten seiner Frau. 1911 erscheint erstmals auch die Bezeichnung *Büro* im 1. Stock, gleichzeitig mit Hinweisen auf die Fabriken in der Neuffenstraße und in der Kappler Straße [Freiburger Adressbücher].

Das Haus zeigt sich im wesentlichen heute unverändert. Es wurde lediglich um 1935 um ein Stockwerk erhöht.



Abbildung 16: Eisenbahnstraße 43, um 1930    Abbildung 17: Eisenbahnstraße 43 2017

## ENTWICKLUNG ZUM GROßBETRIEB

Am 27. April 1881 verstirbt der Firmengründer Alois Krems (sen.), seine Söhne Alois und August führen die Firma gemeinschaftlich fort. In dieser Zeit dürfte der Wandel zum großindustriellen Baugeschäft erfolgt sein.

Die Firma inseriert seit 1874 nicht mehr in den Freiburger Adressbüchern. Nach einer undatierten Werbeschrift werden nun *Brücken, Hallen, Bäder, Hochbehälter, Silos, Wassertürme, Foundationen, Kanalbauten u. a. m., Deckenkonstruktionen [...], Zementröhren und Kunststeine aller Art* produziert. 1896 stellt sie auf der Straßburger Industrie- und Gewerbeausstellung aus, über etwaige verliehene Preise oder Auszeichnungen ist nichts bekannt [Figiel: Beton, Kunststein, Stuck, Seite 105]. Aus 1884 ist ein Großauftrag beim Bau der Oberrealschule, später Rotteckgymnasium, am Werderring bekannt.



Abbildung 18: Stadtplan 1915

Die Zementfabrik in der Eisenbahnstraße, die sich bis zur Rosastraße erstreckte, muss 1909 der Wohnbebauung und der Poststraße, die auf einem Teil des Firmengeländes angelegt wurde, weichen. Der 1905 am Haupthaus noch sichtbar vorspringende rechte Anbau ist offensichtlich dem Straßenbau zum Opfer gefallen. Gleiches gilt für den Bauplatz Rosastraße 6, der ab 1909 nicht mehr erscheint. Die Rosastraße 8 wurde als Nummer 9 der Poststraße zugeordnet.

Die Fabrik ist zwar 1908 noch in der Eisenbahnstraße 43 und Rosastraße 8 genannt, der Umzug in die Neuffenstraße muss aber schon zuvor erfolgt sein. Die Poststraße ist 1906 bereits angelegt, aber erst 1909 bebaut. Obwohl die Poststraße und deren linke Bebauungszeile auf dem Firmengelände erfolgt, erscheint auf keiner Parzelle in der Poststraße Krems als Eigentümer.



Abbildung 19: Rosastraße 17-21 um 1930

In Krems'schem Eigentum befinden sich hingegen die Bauplätze Rosastraße 17-23, die bis 1907 bebaut und verkauft wurden:

- Nr. 17: 1897 Neubau, Eigentümer Gebrüder Schmidt
- Nr. 19: ab 1895 bewohnt, Eigentümer Kaufmann Adolf Liermann
- Nr. 21: 1907 Neubau, Eigentümer Josef Himmelsbach
- Nr. 23: Wurde wohl 1903 mit der Bismarckallee 18/20 zusammen gelegt.

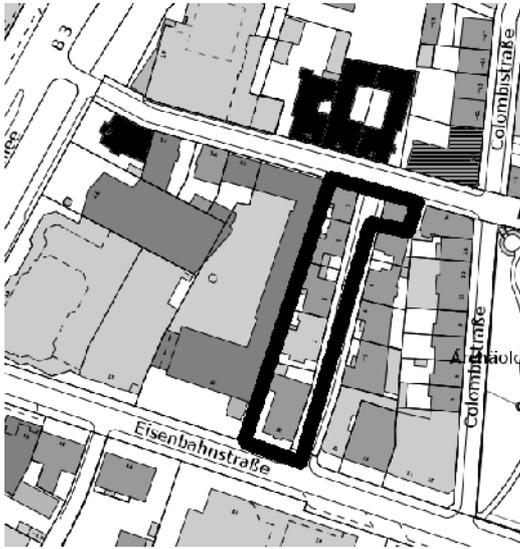


Abbildung 20: Stadtplan 2000 mit Grundbesitz Krens

Übertragen in die heutige Karte ergibt sich damit folgende Ausdehnung der Krens'schen Grundstücke:

Die eigentliche Firma in ihrer größten Ausdehnung ist schwarz umrandet.

Schwarz markiert sind die von Krens errichteten Häuser in der Rosastraße 17-21 und die *Villa Kopf* in der Bismarckallee 16. Das Haus in der Colombistr. 17 (schraffiert) kauft Alois Krens erst 1922 und vererbt es seinen Kindern. Nach dem Krieg befindet sich dort die Firma Eisen Glatt und heute Wohnbebauung.

Schon 1892 erwerben Alois und August Krens das zweistöckige Haus Bahnhofstraße 16 und errichten 1898/1899 an seiner Stelle einen Neubau. 1903 ist Alois Krens alleiniger Eigentümer<sup>13</sup>, bis er es 1906 an Ferdinand Kopf verkauft. Das Gebäude ist heute noch im Besitz der Familie Kopf.

Bei diesem Bau arbeitet Alois Krens in vorsichtiger Weise mit dem neuen Baustoff Beton, indem er etwa Fensterstürze, Treppen, Decken und Balkone in Eisenbetonkonstruktionen ausführte. Ein außerordentliches Unterfangen war es wohl, das Dach mit Zementziegeln, die in eigener Fabrikation gefertigt waren, zu decken. Dies macht sich, ohne dass es damals jemand ahnen konnte, später bezahlt, als bei den Bombenangriffen im zweiten Weltkrieg das Zementziegeldach schon wegen seiner eigenen Schwerkraft nicht wie die umliegenden, in herkömmlicher Bauweise erstellten Dächer abgedeckt wurde<sup>14</sup>. Die Zementziegel erweisen sich im Übrigen auch als so wetterbeständig, dass sie erst 100 Jahre später durch Ziegel herkömmlicher Erstellungsart ausgetauscht werden müssen – und dies nur, weil es keine Zementziegel mehr gibt. [Wallmeyer, S. 1].

Am 1. Februar 1903 wird der bisherige Buchhalter Johann Hund Teilhaber der Firma [StaF B 18/3, Seite 25], die dann als *Alois Krens Inh. Alois Krens & Joh. Hund* firmiert.

<sup>13</sup> Am 3.7.1902 erfolgt die Auseinandersetzung bzw. Auszahlung seines Bruders August aus der bis dahin gemeinsam übernommenen väterlichen Firma [StaF B 18/3, Seite 4].

<sup>14</sup> So auch Ecker 1994, S. 9f, nach dem beim Luftangriff am 27.11.1944 das Hettlage-Gebäude in der Kaiser-Joseph-Straße stehen geblieben ist, da dessen Betondachdecke die Brandbomben abhielt.

1909 erhält die Firma Krems den Zuschlag für die Eisenbeton- und Zementarbeiten am Neubau der Städtischen Sparkasse. Die Arbeiten waren mit 29.500 Mark veranschlagt worden, Alois Krems bietet 25.628,75 Mark und ist damit rd. 850 Mark günstiger als sein Konkurrent Brenzinger. Bei den beiden anderen mitbietenden Firmen A. Fritsch sowie Botoli sieht der Stadtrat *nicht die nötige Gewähr für sachgemäße Ausführung*. Nach Offenlegung der Angebote legt Brenzinger mit Schreiben vom 3. August 1909 an den *hochverehrlichen Stadtrat* dar: Sein Angebot müsse zwangsläufig höher ausfallen, da er ein größeres *Construktionsbureau* mit allein 10 technischen Angestellten unterhalte und daher, wie auch bei der Kostenermittlung für die Sparkasse, gerne zu Vorprojektarbeiten und Studien angefragt werde. Auch Alois Krems wendet sich am 7. August und 16. August an den Stadtrat, verweist auf die bisherige Bevorzugung des Konkurrenten Brenzinger und legt eine Reihe von Fotografien seiner Arbeiten bei, die leider nicht mehr in der Bauakte, aber zumindest teilweise in seiner 1912 erscheinenden Werbeschrift (siehe Abbildung 21 bis Abbildung 23) enthalten sind. Im Einzelnen führt er an:

- Treppenhauseanlagen im neuen zoologischen Institut
- Meckel'sches Grabmal
- Partien am Stühlinger Schulhaus<sup>15</sup>
- Neubau der Oberrealschule<sup>16</sup>
- Betonbrücke über die Wiese bei der Station Kasteler Mühle *mit der damals in Baden größten Spannweite vom 30 m* (1908)
- Massive Decke über dem Saalbau der Bäckerinnung, *getragen von 5 Hauptunterzügen aus Eisenbeton mit einer Spannweite von 15 m [...]. Unterzüge mit so bedeutenden Spannweiten und Auflast sind bis dahin in Deutschland noch nicht hergestellt worden*. Diese Arbeit sei auch vom hiesigen Architektur- und Ingenieurwesen in deren Zeitschrift besonders gewürdigt worden.
- *in Projectierung* Eisenbetonbalkenbrücke der Gemeinde Wahlwies (heute Stadtteil von Stockach im Landkreis Konstanz)
- *in Projectierung* Schirmhalle der Station Hirschsprung
- Einwölbung des Kirchenlanghauses in Oeflingen (heute Wehr-Öfingen im Landkreis Waldshut).

Der Hinweis von Alois Krems auf die unterschiedlichen Vergabesummen an die beiden Konkurrenten veranlasst den Stadtrat, die Summe der in den letzten fünf Jahren vergebenen Aufträge bei allen Ämtern zu erheben: Hoch- und Tiefbauamt, Gas- und Wasserwerk, Elektrizitätswerk und Straßenbahn, Forst-

---

15 Heute Hebelschule im Stadtteil Stühlinger.

16 1884 am Werderring neu errichtet, später Rotteck-Schule bzw. Rotteckgymnasium, 1971 für den Neubau der Universitätsbibliothek abgerissen.

amt, Schlachthof sowie die Universität, da dort die Stadt Mitbauherrin war. Insgesamt sind zwischen 1904 und 1909 an Brenzinger Aufträge für 774.422 Mark<sup>17</sup>, an Alois Krems für 497.038 Mark vergeben worden. Alois Krems führte unter anderem aus:

- Arbeiten am Krankenhaus I in der Rheinstraße mit 15.610 Mark
- Arbeiten am Krankenhaus II in der Albertstraße mit 18.257 Mark
- Neubau der Oberrealschule mit 110.030 Mark<sup>18</sup>
- Neubau der Knabenvolksschule mit 53.408 Mark<sup>19</sup>
- Arbeiten an der Artilleriekaserne mit 13.633 Mark.

Am 18. August 1909 erfolgt der Beschluss des Stadtrats über den Zuschlag an die Firma A. Krems für die Eisenbeton- und Zementarbeiten am Neubau der Städtischen Sparkasse. [StaF C3 68/1]



Abbildung 21: Neubau der Städtischen Sparkasse (Werbebroschüre 1912)

17 Größte Einzelaufträge darin waren das Kollegiengebäude der Universität mit 185.351 Mark und das Gaswerk IV mit 109.470 Mark, der größte Auftraggeber war das Tiefbauamt mit 318.977 Mark.

18 Siehe Anmerkung 16.

19 Vermutlich die Lessingschule, die 1887 errichtet wurde [Oschwald: Lessingschule].

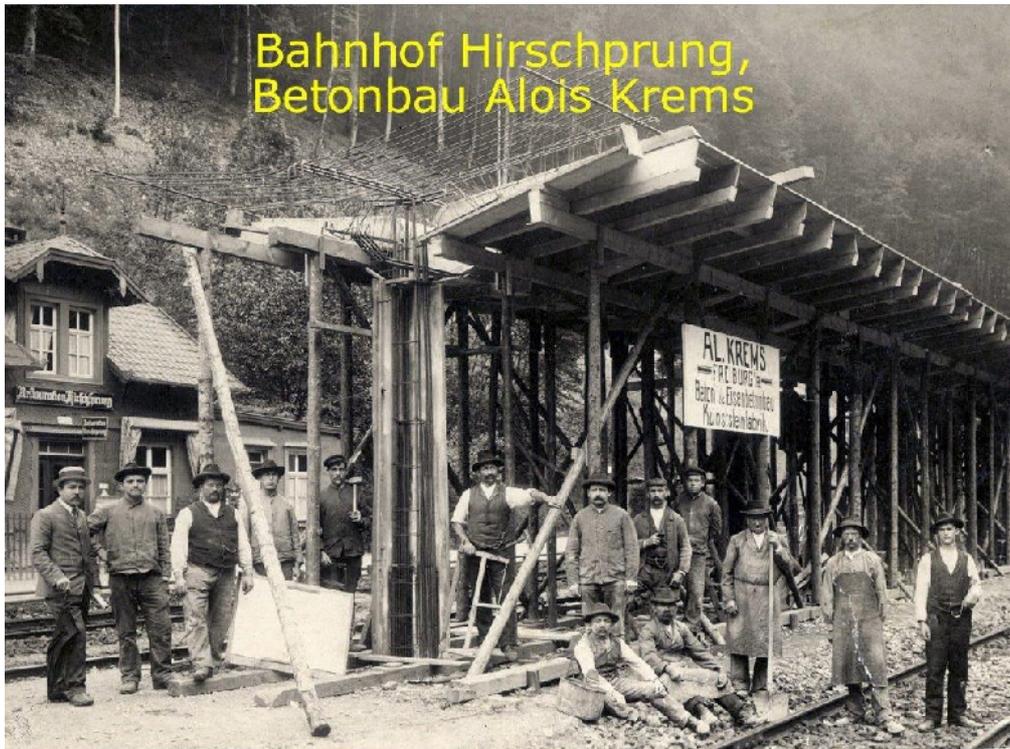


Abbildung 22: Bahnhof Hirschsprung im Bau



Abbildung 23: Bahnhof Hirschsprung (Werbebroschüre 1912)



Abbildung 24: Brücke über die Wiese bei der Kastler Mühle (Werbebroschüre 1912)



Abbildung 25: Meckel'sches Grabmal auf dem Freiburger Hauptfriedhof

## 1903 – 1913: DIE FABRIK IN DER NEUFFENSTRAÙE

Die Neuffenstraße (1935-1945 Dietrich-Eckart-StraÙe, heute Adalbert-Stifter-StraÙe) ist 1894 erstmalig in den Freiburger Adressbüchern genannt, zunächst mit nur vier Hausnummern, von denen die *Alois und August Krems Zementwarenfabrik* die Hausnummern 6, 8 und 10 halten. Weitere Grundstücke in der Straße erscheinen erst 1898 unter verschiedenen Eigentümern und sind jeweils als Lagerplätze bezeichnet.

Offensichtlich haben sich die Brüder Krems hier frühzeitig Betriebsgelände hinter dem 1887 erbauten Wiehre-Bahnhof (heute Alter Wiehre-Bahnhof) gesichert. 1907 erwerben sie auch die Nummer 4, die Grundstücke 4/6 werden ab da nur gemeinsam genannt und bilden wohl die eigentliche Fabrik, die von 1903 bis 1913 im Adressbuch genannt ist. Die Nummer 8 und 10 sind zweistöckig bebaut und sind vermietet an Zementarbeiter, Fabrikarbeiter, Maurerbalierer, Eisendreher, Tapezierer, Blechner und Tagelöhner, also alles bau-nahe Berufe.

1909 ist die Zementfabrik komplett in die Neuffenstraße umgezogen, in der Eisenbahnstraße befindet sich nur noch das Büro. [Freiburger Adressbücher]



Abbildung 26: Neuffenstraße 1903



Abbildung 27: Neuffenstraße 1914

Die Fabrik ist 1912/13 erneut verlegt worden. 1914 ist sie in der Neuffenstraße nicht mehr eingezeichnet. Das Grundstück wird 1913-14 als Bauplatz, dann bis 1923 als Lagerplatz ausgewiesen und 1923 zusammen mit der Nummer 8 an Emma Schmidt-Kappus verkauft. Die Nummer 10 ist bereits 1915 an den Zahnarzt Spiegelhalter verkauft.



Abbildung 28: Neuffenstraße um 1930. Blickrichtung nach Osten

### 1911 - 1924: DIE FABRIK IN LITTENWEILER

1911/1912 errichtet Alois Krems eine neue Zementfabrik in der Kappler Straße 50. Die Kappler Straße erscheint erstmals 1908 in den Freiburger Adressbüchern als Kappler Weg. Ursprünglich bezeichnete sie die gesamte Strecke ab dem Gasthaus Schiff, heute Hansjakobstraße. Seit 1915 erstreckt sie sich -wie heute- von der Endhaltestelle der Straßenbahn in Littenweiler bis zur Kappler Gemarkungsgrenze. Bis 1914 war die gesamte Straße unbebaut, nur die *Alois Krems Beton- und Eisenbetonbau Zementfabrik* lag weit außerhalb der Stadt, ca. einen halben Kilometer vor dem Hotel *Schwärs Löwen*. Das Dorf Littenweiler wird erst 1914 eingemeindet und hat damals noch einen rein dörflichen Charakter [Wikipedia: Littenweiler].

Der Bau bzw. die Anlage mit eigenem Gleisanschluss zum Bahnhof Littenweiler und einer Transformatorenstation der Stadt auf dem Gelände muss eine enorme Investition gewesen sein. Alois Krems gibt in einem Schreiben vom 18. November 1916 die Summe von 400.000 Mark an [StaF C3/780-14]. Zum Vergleich: 1901 hat er seinen Bruder mit rd. 200.000 Mark aus der gemeinschaftlich gehaltenen Firma ausgezahlt.

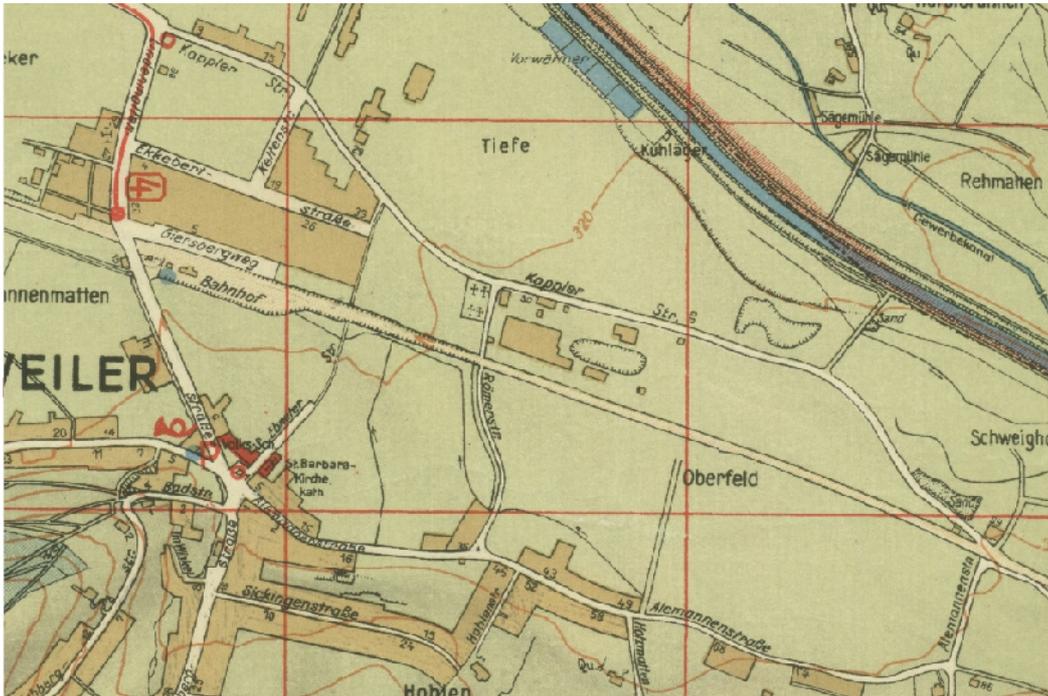


Abbildung 29: Stadtplan 1937: Kappler Straße

Die nachstehenden Aufnahmen zeigen den Zustand nach dem Verkauf an die Firma Armbruster:



Abbildung 30: Firma Armbruster Gesamtansicht, 1930er Jahre



Abbildung 31: Fa. Ambruster Eingang



Abbildung 32: Fa. Ambruster Innenhof



Abbildung 33: Fa. Ambruster Außenansicht  
Schuppen

## NACH DEM ERSTEN WELTKRIEG: NIEDERGANG UND VERKAUF

Im ersten Weltkrieg kommt die Bauwirtschaft nahezu vollständig zum Erliegen. Das Großherzogliche Ministerium des Inneren verfügt zunächst die Einstellung aller nicht kriegswichtigen kommunalen Aufträge, ab 1917 werden auch private Neu- und Umbauten untersagt, um alle Ressourcen auf die Munitionsproduktion zu konzentrieren. Die Stadt hat zuletzt die Kanalarbeiten in der Hansjakobstraße in zwei Losen ausgeschrieben. Das Los I (Brenzinger) ist fast fertiggestellt, die notwendigen wenigen Restarbeiten werden bewilligt, das Los II (Krems) wird eingestellt.

Für die ansässigen Firmen bedeutet dieser Baustopp die Stilllegung ihrer Betriebe, nachdem die öffentlichen Aufträge zuletzt die einzige Arbeitsgelegenheit waren. Hinzu kommt, dass Freiburg nach Klagen der hiesigen Firmen stiefmütterlich bei der Vergabe von Rüstungsaufträgen behandelt wird. Es werden zwar Aufträge an Handwerker (Wagen, Räder, Kleidung und Lederwaren) vergeben, aber keine Aufträge für die Industrie. Der Grund dürfte wohl in der gefährlichen Grenznähe gelegen haben. [StaF C3/780-14]

Da sein neu erbauter Betrieb nahezu still lag, hat Alois Krems der Militärverwaltung den Erwerb oder die Miete des Anwesen angeboten und unterbreitet den gleichen Vorschlag dem Stadtrat, als dieser ab November 1916 mögliche Objekte für die Munitions- und Carbidproduktion sucht. Obwohl die Betriebe der Firmen Krems in Littenweiler und Brenzinger in Kirchzarten die technischen Voraussetzungen erfüllen, verhält sich der Stadtrat ablehnend gegenüber der Militärverwaltung: Beide Betriebe seien schon für die Unterbringung eines Pionierparks und von Betriebsmaterialien der Oberrheinischen Kraftwerke belegt. Zudem gäbe es bei der Carbidproduktion *lebhaftes Lichterscheinungen, die feindliche Flieger anlocken könnten*. [StaF C3/780-14]

Am 25. März 1918 wird die teilweise Wiederaufnahme von Bauarbeiten freigegeben, d. h. die Fertigstellung der damals eingestellten Bauten, insbesondere Maßnahmen, *die entweder die vorhandene oder nach dem Kriege zu erwartende Wohnungsnot zu mildern geeignet erscheinen*. Neubauten, d. h. wenn erst das Fundament ausgehoben oder bis Sockelhöhe schon hochgeführt sind, bleiben aber weiterhin untersagt [StaF C3/780-14]. Bemerkenswert hierbei ist der Hinweis auf das Kriegsende, der schon im März 1918 erfolgt!

Inwieweit die Firma Krems hiervon profitieren konnte, ist nicht bekannt. Auch liegen keine Informationen vor, wie sich die Firma in der Zeit nach dem Weltkrieg und in der Weltwirtschaftskrise entwickelte.

1920 verkauft Alois Krems das Anwesen in der Eisenbahnstraße und bereitet seinen Rückzug in den Ruhestand vor: 1921 bezieht er seine Privatwohnung in der Erbprinzenstraße 2a, 1922 und 1923 verkauft er die letzten Grundstücke in der Neuffenstraße sowie den Grundbesitz in der Kappler Straße. 1924 verkauft er die Firma selbst, die noch bis 1926 als *Schwarzwälder Baugesellschaft vormals Alois Krems m.b.H.* in der Eisenbahnstraße und später in der Kappler Straße unter diesem Namen, ab 1928 unter dem Namen *Armbruster & Co. Bauunternehmung, Zementwaren, Holzrohrfabrik* erscheint. [Freiburger Adressbücher]

Ab 1928/29 erscheint die Sparkasse Freiburg als Eigentümer in der Kappler Straße, Mieter sind unverändert die *Schwarzwälder Baugesellschaft vormals Alois Krems m.b.H.* und die *Armbruster & Co. Bauunternehmung, Zementwaren, Holzrohrfabrik*. Dies deutet darauf hin, dass der Käufer beim Kauf Hypotheken übernommen oder aufgenommen hatte, die von der Sparkasse verwertet werden mussten.

## ANHANG: BILDER FREIBURGER PFLASTERMOSAIKE



Abbildung 34: Mosaik Stadtwappen

Rotteckring 2. Neu gesetzt 2017 im Zuge der Umgestaltung des Rotteckrings, heute Modegeschäft *Taifun*.



Abbildung 35: Mosaik Kamm und Schere

Bertoldstraße 33, heute Modegeschäft *Calla Fashion*, ebenfalls 2017 neu gesetzt.



Abbildung 37: Mosaik Brezel

Bertoldstraße 21 vor der *Brotboutique Faller*.



Abbildung 36: Mosaik Buch

Bertoldstraße 23, vor der Buchhandlung *Ludwig*, vormals Buchhandlung *Schwanhäuser*.



Abbildung 38: Mosaik Nosch  
Bertoldstraße 2, vor dem gleichnamigen Geschäft.



Abbildung 39: Mosaik Universitätskirche  
Vor der katholischen Universitätskirche (ehemalige Jesuitenkirche) in der Bertoldstraße.



Abbildung 40: Mosaik Pfennig  
Bertoldstraße 25, früher *Penny-Markt*, später *TREFF-Markt*, heute Modegeschäft *Peter Hahn*.



Abbildung 41: Mosaik Volksbank  
Vor dem Eingang der Volksbank am Bertoldsbrunnen.

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

**Abbildung 1: Alois Krems und Bertha geb. Morath.** Aus Familienbesitz, Rechteinhaber ist nicht mehr zu ermitteln.

**Abbildung 2: Alois und Bertha Krems mit (v.l.n.r.) Rudolf, Emma und Heinrich (geschätzt um 1900).** Wie Abbildung 1.

**Abbildung 3: Alois und Bertha Krems mit (v.l.n.r.) Emma, Rudolf und Heinrich (geschätzt um 1910).** Wie Abbildung 1.

**Abbildung 4: Grabmal Familie Krems.** Quelle Mabuse: Grabmal Krems, Lizenz gemäß CC BY 3.0.

**Abbildung 5: Turnseestraße 67 um 1930.** Vorlage Stadtarchiv Freiburg, Bestand M70/Plan 202-27/Aufnahme Nr. 360. Genehmigung vom 17.10.2017.

**Abbildung 6: Fürstenbergstraße 7, 2015.** Aufnahme Sven Koppler 15. März 2015, Lizenz gemäß CC BY-NC-SA.

**Abbildung 7: Werbeanzeige im Freiburger Adressbuch von 1868.** Quelle Freiburger Adressbücher, Lizenz gemäß CC BY-SA.

**Abbildung 8: Werbeanzeige im Freiburger Adressbuch von 1873.** Wie Abbildung 7.

**Abbildung 9: Brunnenschalen.** Quelle Werbebroschüre A. Krems (ca. 1877/1881), Privatbesitz Sven Koppler, Lizenz gemäß CC BY-NC-SA.

**Abbildung 10: Baluster.** Wie Abbildung 9.

**Abbildung 11: Röhrensteine.** Wie Abbildung 9.

**Abbildung 12: Stadtplan 1875.** Quelle FreiGis, Lizenz gemäß CC-BY-SA.

**Abbildung 13: Stadtplan 1883.** Wie Abbildung 7.

**Abbildung 14: Stadtplan 1905.** Quelle Baumeister: Unser Freiburg damals, lizenzfrei nach Schutzfristablauf.

**Abbildung 15: Um 1900: St. Ursula-Gymnasium, im Hintergrund Teile der Zementfabrik.** Quelle Schalk: Geschichte St. Ursula.

**Abbildung 16: Eisenbahnstraße 43, um 1930.** Vorlage Stadtarchiv Freiburg, Bestand M70/Plan 201-27/Aufnahme Nr. 115. Genehmigung vom 17.10.2017.

**Abbildung 17: Eisenbahnstraße 43 2017.** Aufnahme Sven Koppler 24. September 2017, Lizenz gemäß CC BY-NC-SA.

**Abbildung 18: Stadtplan 1915.** Wie Abbildung 12.

**Abbildung 19: Rosastraße 17-21 um 1930.** Vorlage Stadtarchiv Freiburg, Bestand M70/Plan 201-27/Aufnahme Nr. 173. Genehmigung vom 17.10.2017.

**Abbildung 20: Stadtplan 2000 mit Grundbesitz Krems.** Wie Abbildung 12, Einzeichnungen von Sven Koppler, Lizenz gemäß CC BY-NC-SA.

**Abbildung 21: Neubau der Städtischen Sparkasse (Werbebroschüre 1912).** Privatbesitz Sven Koppler, Lizenz gemäß CC BY-NC-SA.

**Abbildung 22: Bahnhof Hirschsprung im Bau.** Wie Abbildung 1

**Abbildung 23: Bahnhof Hirschsprung (Werbebroschüre 1912).** Wie Abbildung 21.

**Abbildung 24: Brücke über die Wiese bei der Kastler Mühle (Werbebroschüre 1912).** Wie Abbildung 21.

**Abbildung 25: Meckel'sches Grabmal auf dem Freiburger Hauptfriedhof.** Quelle Mabuse: Meckel'sches Grabmal, Lizenz gemäß CC-BY-SA-3.0

**Abbildung 26: Neuffenstraße 1903.** Wie Abbildung 12.

**Abbildung 27: Neuffenstraße 1914.** Wie Abbildung 12.

**Abbildung 28: Neuffenstraße um 1930. Blickrichtung nach Osten.** Vorlage Stadtarchiv Freiburg, Bestand M70/Plan 202-27/Aufnahme Nr. 358. Genehmigung vom 17.10.2017.

**Abbildung 29: Stadtplan 1937: Kappler Straße.** Wie Abbildung 12.

**Abbildung 30: Firma Armbruster Gesamtansicht, 1930er Jahre.** Vorlage Stadtarchiv Freiburg, Bestand M70/Plan 203-31/Aufnahme Nr. 55. Genehmigung vom 17.10.2017.

**Abbildung 31: Fa. Armbruster Eingang.** Vorlage Stadtarchiv Freiburg, Bestand M70/Plan 203-31/Aufnahme Nr. 53. Genehmigung vom 17.10.2017.

**Abbildung 32: Fa. Armbruster Innenhof.** Vorlage Stadtarchiv Freiburg, Bestand M70/Plan 203-31/Aufnahme Nr. 51. Genehmigung vom 17.10.2017.

**Abbildung 33: Fa. Ambruster Außenansicht Schuppen.** Vorlage Stadtarchiv Freiburg, Bestand M70/Plan 203-31/Aufnahme Nr. 54. Genehmigung vom 17.10.2017.

**Abbildung 34 bis Abbildung 41:** Aufnahmen Sven Koppler, 11. September 2017, Lizenz gemäß CC BY-NC-SA.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Badische Landesbibliothek (Hrsgb.):** *Wegweiser für die Großherzogliche Residenzstadt Karlsruhe (Karlsruher Adressbücher 1818-1970) [Reprint]* Digitalisat, (o.J.), URL: <http://digital.blb-karlsruhe.de/nav/classification/485648>, abgerufen am 17. September 2017.
- Bahlow, Hans:** *Deutsches Namenslexikon*, 1985 Suhrkamp Taschenbuch Verlag, ISBN 978-3518365656.
- Baumeister, Anton:** *Unser Freiburg damals*, 1985 (Neuausgabe) Verlag Herder Freiburg, ISBN 978-3451204289.
- Beringer, L. Pfarrer:** Seite: "*Von der Geschichte der Pfarrgemeinde Gurtweil (1941, abgeschrieben von Markus Jehle Gurtweil im Mai 2015)*" auf [www.jehle-gurtweil.de](http://www.jehle-gurtweil.de), Stand 2015, URL: <http://www.jehle-gurtweil.de/download/gurtweil-kirchenfuierer-1941.pdf>, abgerufen am 30. September 2017.
- Caroli, Walter:** *Dinglingen - Das Dorf am Schutterlindenberg; Eine Ortsgeschichte*, 2011 Verlag Bärenfelser Remshalden, ISBN 978-3863720001.
- Deutsche Bundesbank:** Seite: "*Kaufkraftäquivalente historischer Beträge in deutschen Währungen*" auf [www.bundesbank.de](http://www.bundesbank.de), Stand 31.08.2017, URL: [http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Statistiken/Unternehmen\\_Und\\_Private\\_Haushalte/Preise/kaufkraftaequivalente\\_historischer\\_betraege\\_in\\_deutschen\\_waehrungen.pdf](http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Statistiken/Unternehmen_Und_Private_Haushalte/Preise/kaufkraftaequivalente_historischer_betraege_in_deutschen_waehrungen.pdf), abgerufen am 10. September 2017.
- Ecker, Ulrich P. (Redaktion):** *Freiburg 1944-1994 Zerstörung und Wiederaufbau. Begleitbuch zur Ausstellung von Stadtarchiv und Augustinermuseum anlässlich des 50. Jahrestags der Zerstörung Freiburgs im Luftkrieg am 27. November 1944*, 1994 Waldkircher Verlag Waldkirch, ISBN 3-878852932.
- Figiel, Joanna Flawina:** *Beton, Kunststein, Stuck. Firma Brenzinger und ihre Konkurrenten. Begleitbuch zur Ausstellung "Jugendstil" in Freiburg* 2. März - 13. März 2001 im Augustinermuseum Freiburg, 2001 Promo Verlag Freiburg, ISBN 978-3923288342.
- Großherzoglich Badisches Amtsgericht Freiburg - Zivilprozessakten,** *Entmündigung August Krems, Zementwarenfabrikant, Freiburg wegen Verschwendung und Trunksucht*, Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Freiburg, Signatur: StAF B18/3.
- Haumann, Heiko/Schadek, Hans (Hrsg.):** *Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau: Band 1. Von den Anfängen bis zum "Neuen Stadtrecht" von 1520*, 1995 Konrad Theiss GmbH & Co. KG Stuttgart, ISBN 3-806208743.
- Haumann, Heiko/Schadek, Hans (Hrsg.):** *Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau: Band 3. Von der badischen Herrschaft bis zur Gegenwart*, 1992 Konrad Theiss GmbH & Co. KG Stuttgart, ISBN 978-3806208573.
- Kohlheim, Rosa und Volker:** *Familiennamen - Herkunft und Bedeutung*, 2000 Dudenverlag, ISBN 3-4117088514.
- Koppler, Sven:** "*Wilhelm Krembs 1819-1875: Ein Hang zum unordentlichen Leben?*" auf [www.kopplers.de](http://www.kopplers.de), Stand 2015, URL: [http://kopplers.de/docs/KR\\_KremsWilhelm1819\\_EinHangZumUnordentlichenLeben.pdf](http://kopplers.de/docs/KR_KremsWilhelm1819_EinHangZumUnordentlichenLeben.pdf), abgerufen am 15. September 2017.

- Koppler, Sven:** "... machte sich abermals der Teilnahme an dem hochverrätherischen Aufruhr des Jahres 1849 schuldig": Wilhelm Krembs (1819-1875) in der Badischen Revolution auf [www.kopplers.de](http://www.kopplers.de), 2015, URL: [http://www.kopplers.de/docs/KR\\_KremsWilhelm1819\\_AbermalsDerTeilnahmeAnDemHochverraetherischenAufruhrSchuldig.pdf](http://www.kopplers.de/docs/KR_KremsWilhelm1819_AbermalsDerTeilnahmeAnDemHochverraetherischenAufruhrSchuldig.pdf).
- Kunze, Konrad:** *dtvAtlas Namenskunde Vor und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*, 1999 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG München, ISBN 3-4230323440.
- Mabuse, Dr. med.:** *Meckel'sches Grabmal: Datei "Grab Meckel Hauptfriedhof Freiburg.jpg"* auf [commons.wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org), erstellt: 16. Juli 2016, URL: [https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Grab\\_Meckel\\_Hauptfriedhof\\_Freiburg.jpg&oldid=201753241](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Grab_Meckel_Hauptfriedhof_Freiburg.jpg&oldid=201753241), abgerufen am 15. September 2017.
- Mabuse, Dr. med.:** *Grabmal Krembs: Datei "Bertha Krembs - Alois Krembs - Heinrich Krembs Pfarrer.jpg"* auf [commons.wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org), erstellt: 5. März 2010, URL: [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hauptfriedhof\\_Freiburg?uselang=de#/media/File:Bertha\\_Krembs\\_-\\_Alois\\_Krembs\\_-\\_Heinrich\\_Krembs\\_Pfarrer.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hauptfriedhof_Freiburg?uselang=de#/media/File:Bertha_Krembs_-_Alois_Krembs_-_Heinrich_Krembs_Pfarrer.jpg), abgerufen am 15. September 2017.
- Müller-Schilling, Helmut:** *Alte Photos erzählen Freiburger Stadtgeschichten*, 1976 Verlag Karl Schillinger Freiburg, ISBN 3-921340020.
- Oswald, Markus:** *Seite: "Aus der Geschichte der Lessingschule Freiburg"* auf [www.lrs.fr.bw.schule.de](http://www.lrs.fr.bw.schule.de), Stand 2012, URL: [http://www.lrs.fr.bw.schule.de/infos/GeschichteLessingRS/geschichte\\_lessing.pdf.pdf](http://www.lrs.fr.bw.schule.de/infos/GeschichteLessingRS/geschichte_lessing.pdf.pdf), abgerufen am 17. September 2017.
- Schalk, Georg:** *Geschichte des Klosters St. Ursula von 1696 bis 1946: Festschrift zum 250jährigen Bestehen des Klosters St. Ursula in Freiburg im Breisgau*, 1946 Verlag Rombach Freiburg, ISBN n.v..
- Sorner, Jörg:** *Das französische Pflaster*, 1950 in: Merian Heft 3. Jahrgang, Heft 4: Freiburg i.Br., ISBN n.v..
- Stadt Freiburg:** *Stadtplan Freiburg* auf [www.stadtplan-freiburg.de](http://www.stadtplan-freiburg.de), (o.J.), URL: [https://stadtplan.freiburg.de/mapbender/frames/index.php?&gui\\_id=stadtplan](https://stadtplan.freiburg.de/mapbender/frames/index.php?&gui_id=stadtplan), abgerufen am 10. September 2017.
- Stadt Freiburg, Stadt-Rat der Hauptstadt Freiburg im Breisgau, Rubrik Militaria, Betreff Herstellung von Munition**, Stadtarchiv Freiburg, Signatur: C3 780-14.
- Stadt Freiburg, Stadt-Rat der Hauptstadt Freiburg im Breisgau, Rubrik Bausachen, Betreff Bau des Sparkassengebäudes**, Stadtarchiv Freiburg, Signatur: C3/68/1.
- Stadt Freiburg, General-Häuserkartei für den Wiederaufbau: Gebäude- und Wohnungserhebung sowie planmäßige Feststellung der in Freiburg entstandenen Kriegsschäden an Gebäuden**, Stadtarchiv Freiburg - Akten des Ausgleichsamtes (inkl. Wiederaufbaubüro), Signatur: Bestand D.Au <jeweiliger Straßename>.
- Verlag Rombach Freiburg (zuletzt): Freiburger Adressbücher** auf [www.ub.uni-freiburg.de](http://www.ub.uni-freiburg.de), 1798 - 1970, URL: <http://www.ub.uni-freiburg.de/index.php?id=adressbuecher>, abgerufen am 30. September 2017.
- Wallmeyer, Dr. Josef:** *Eine Bürgervilla feiert Geburtstag - Zur Geschichte der Familie Krembs und Kopf*, 1998 unveröffentlichtes Privatmanuskript, ISBN n.v..

- Willim, Marianne:** *Pflastermosaiken in Freiburg*, 1999 Promo Verlag GmbH Freiburg, ISBN 978-3923288274.
- (o.V.): *Seite: "Littenweiler"* in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie, Bearbeitungsstand: 8. Mai 2017, 10:01 UTC, URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Littenweiler>, abgerufen am 20. September 2017.
- (o.V.): *Seite: "Brenzinger & Cie."* in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie, Bearbeitungsstand: 13. Mai 2017, 16:24 UTC, URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Brenzinger\\_%26\\_Cie.](http://de.wikipedia.org/wiki/Brenzinger_%26_Cie.), abgerufen am 22. September 2017.
- (o.V.): *Seite: "HeidelbergCement"* in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie, Bearbeitungsstand: 19. August 2017, 15:43 UTC, URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=HeidelbergCement&oldid=168286384>, abgerufen am 15. September 2017.
- (o.V.): *Seite: "Stahlbeton"* in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie, Bearbeitungsstand: 2. August 2017, 14:47 UTC, URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Stahlbeton&oldid=167809235>, abgerufen am 1. Oktober 2017.
- (o.V.): *Seite: "Geschichtliche Entwicklung der Zemente"* auf [www.vdz-online.de/zementindustrie](http://www.vdz-online.de/zementindustrie), Stand 2017, URL: <https://www.vdz-online.de/zementindustrie/zement/geschichte-bindemittel/geschichte-des-zements/>, abgerufen am 22.09.2017.
- (o.V.): *Seite: "Beton"* in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie, Bearbeitungsstand: 25. August 2017, 10:32 UTC, URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Beton&oldid=168456338>, abgerufen am 15. September 2017.
- (o.V.), *Häuserkonkordanz Stadt Freiburg 1806-1836-1967*, Stadtarchiv Freiburg, Signatur: Dwc 471.

## VERÖFFENTLICHUNGEN ZU FAMILIENGESCHICHTE KREMS

### **Wilhelm Krembs 1819-1875 - Ein Hang zum unordentlichen Leben?**

---

Die Lebensgeschichte des Wilhelm Krembs.

### **„... machte sich abermals der Teilnahme an dem hochverrätherischen Aufruhr des Jahres 1849 schuldig“**

---

Die Geschichte des Wilhelm Krembs während der Badischen Revolution von der Teilnahme am Aufstand von 1849 bis zu seiner Rückkehr aus dem Schweizer Exil.

### **Untersuchungsakten des Großherzoglich Badischen Hofgerichtes in Sachen Wilhelm Krembs Freiburg wegen Hochverrath**

---

Transkription der vollständigen Prozessakte.

### **Alois Krembs 1834-1920 - Betriebssekretär bei den Großherzoglich Badischen Staatseisenbahnen**

---

Die Lebensgeschichte des Alois Krembs.

### **Von Aloisia zu Alois - Ein rätselhafter Geburtseintrag**

---

Alois Kreams, 1834 im Taufbuch als uneheliches Kind der Eva Schnetzler unter dem Namen Aloisia eingetragen und 1843 von Wilhelm Krembs als Kind anerkannt.

### **Ein Pionier des Fußballsports - Wilhelm Krembs 1881 – 1972**

---

Die Lebensgeschichte des Wilhelm Krembs, geboren 1881 als Sohn des Alois Kreams und der Anna Maria Weber.